

Soviel vorerst zum Ausdruck *per substitutum vivere*. Die Substitutionsidee ist jedoch von allem Anfang aufs engste verquickt mit dem Erbrecht — und daher schließlich auch mit dem dynastischen Thronfolgerecht. In s t. 3, 1, 3 heißt es: *Et statim morte parentis quasi continuatur dominium*. Zu den Worten „*quasi continuatur*“ bemerkt dabei die Glosse: . . . *pater et filius unum fictione iuris sunt*⁷³). Diese juristische Fiktion einer Identität von Vater und Sohn, Erblasser und Erben, ist natürlich ein ganz allgemein verbreiteter Gedanke, zumal Cod. 6, 26, 11 (worauf sich auch die Glosse beruft) dafür die gesicherte Grundlage bildet: *Natura pater et filius unum fictione iuris sunt*. Andererseits wird die *continuatio domini* durch Dig. 28, 2, 11 festgestellt, indem das Gesetz sagt, die erbenden Söhne, selbst wenn nicht ausdrücklich als Erben eingesetzt, „gälten schon zu Lebzeiten des Vaters in gewissem Sinne als die Herren“ des väterlichen Besitzes (*etiam vivo patre quodammodo domini existimantur*). Schließlich wurde von den Juristen gern die Glosse „*Quam filii*“ zu Dig. 50, 16, 220 herangezogen, wo es heißt, daß der Vater die eigene Natur im Sohne zu erhalten trachte: *quaelibet res conservationem sui desiderat, ut videat pater suam naturam in filio conservari*. Die gleiche Lehre einer quasi-Identität von Vater und Sohn vertrat auch die Kanonistik. Decretum C. I q. 4 c 8 sagt mit Bezug auf Erzeuger und Sohn: *unus erat cum illo*⁷⁴). Aus dem Ausdruck *rex invenis* in C. XXIV q. 1 c. 42 leitete man die Lehre her (entsprechend Dig. 28, 2, 11), daß der Sohn schon zu Lebzeiten des Vaters König sei⁷⁵), während die Glosse „*primatus*“ zu C. VII q. 1 c. 8 erhalten mußte, um auf Grund von Deut. 21, 17 über die Primogenitur abzuhandeln⁷⁶). Daß dabei die Kanonisten weitgehend wiederum auf das römische Recht Bezug nahmen, ist selbstverständlich. Zenzelinus de Cassanis, z. B., allegiert in der Glosse „*sublimitatem eorum*“ zur Bulle *Execrabilis* ausdrücklich die Glosse „*quasi continuatur*“ zu Inst. 3, 1, 3, wenn er sagt: [*pater*

nem seu subrogationem; mit der Glosse unterscheidet er dann zwischen *aeternus* und *sempiternus*, gibt zu, daß die Seele und die Engel kein Ende haben, lehnt aber den Begriff für eine Servitut ab, *quia impossibile est aliquid esse sub sole sine fine, et ideo mundus habebit finem secundum fidem, licet princeps philosophorum fuerit in opinione contraria motus rationibus naturalibus*.

⁷³) Die Glosse zitiert dabei Cod. 6, 26, 11.

⁷⁴) Friedberg, I, Sp. 419 f.; die Stelle ist einem Briefe Augustins entnommen. Für die Glossa ordinaria benutze ich die 3-bändige Ausgabe des Corpus Iuris Canonici, Turin 1588.

⁷⁵) Friedberg, I, Sp. 983 f. Auf Dig. 28, 2, 11 beruft sich dann z. B. Petrus de Ancharano, Consilia, LXXXII n. 2 (Venedig 1574), fol. 40: [*heredes*] *etiam vivo patre quodammodo domini existimantur*. Vgl. unten Anm. 86.

⁷⁶) Cf. Friedberg, I, Sp. 569 zum Erstgeburtsrecht Esaus.